

Die Herausforderungen, die es in den nächsten Jahren im Schweizerischen Gesundheitswesen anzupacken gilt, erfordern Lösungen, bei welchen alle relevanten Partner ihren Beitrag leisten können. Bundesrat Pascal Couchepin scheint leider nicht gleicher Auffassung zu sein. Er fällt Entscheide, ohne auf die involvierten Partner zu hören – und ohne seine Entscheide in den nötigen Gesamtzusammenhang zu stellen. Die Revision der Analysenliste ist nur ein Beispiel von vielen, für die Ärzteschaft aber ein Beispiel zu viel. Die

FMH ist der Meinung, dass im Eidgenössischen Departement des Innern die Zeit für einen Kulturwechsel gekommen ist. Mit unserer Medienmitteilung vom 22. Februar 2009 haben wir dieser Forderung – wie von der Delegiertenversammlung gewünscht – den nötigen Nachdruck verliehen. Gerne geben wir sämtlichen interessierten Leserinnen und Lesern der SÄZ die Gelegenheit, dieses wichtige Papier zu lesen.

*Dr. med. Jacques de Haller,
Präsident der FMH*

Zur Politik von Bundesrat Pascal Couchepin

Inkompetenz im Departement Couchepin

Die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH ist besorgt: Immer öfter fällen Bundesrat Pascal Couchepin und das ihm unterstellte Bundesamt für Gesundheit (BAG) inkompetente und willkürliche Entscheide. Sie schlagen Expertisen oder Empfehlungen von involvierten Partnern selbstherrlich in den Wind und schädigen damit das Schweizer Gesundheitswesen. Aus Sicht der FMH ist Bundesrat Pascal Couchepin deshalb nicht mehr tragbar. Damit die Schweizer Bevölkerung auch in Zukunft auf eine gut funktionierende, qualitativ hochstehende und flächendeckende Gesundheitsversorgung zählen kann, braucht es im Eidgenössischen Departement des Innern eine neue Kommunikationskultur.

Abteilung Kommunikation

Ende Januar hat der Gesundheitsminister entschieden, die Tarife für Laboruntersuchungen in der Schweiz um durchschnittlich 20 Prozent zu reduzieren. Dass damit rund 7500 Praxislabors nicht mehr kostendeckend arbeiten können und längerfristig schliessen müssen, spielt für ihn keine Rolle. Ein von der Ärzteschaft ausgearbeitetes alternatives Kostenmodell – der sogenannte Point-of-Care-Tarif – mit betriebswirtschaftlich korrekten Tarifen für alle Beteiligten hat er ebenso wenig berücksichtigt, wie er sich nicht um die Empfehlung der beratenden Expertenkommission – die Eidgenössische Kommission für Analysen, Mittel und Gegenstände (EAMGK) – scherte. «L'Etat c'est moi, ich entscheide selbst!» Was dabei herauskommt, zeigt sich bei einer genaueren Prüfung des Kostenmodells des BAG. Die FMH hat inzwischen neun der gängigsten Analysen in der Grundversorgung untersucht – sieben davon weisen offensichtliche Fehler auf. Ein einfaches Beispiel: Im neuen Tarif ist für das Bestimmen des

Blutzuckerwertes (HbA1c) auch ein Zentrifugationsschritt vorgesehen – obwohl die Probe dadurch unbrauchbar wird.

Doch nicht genug: Der neue Labortarif führt zu paradoxen Resultaten: Zwei Drittel der Ärzte erfahren eine Absenkung zwischen 15 und 35 Prozent; ein Drittel der Umsätze in den Praxislabors fällt mit dem neuen Tarif um bis zu 40 Prozent höher aus als heute! Das hat eine Untersuchung anhand der Daten der Ärztekasse ergeben, die – auf den Grundlagen des Jahres 2007 – den Umsatz in rund 2400 Praxislabors nach dem neuen Tarif berechnet hat. Anstatt die Zusammenarbeit mit den involvierten Partnern zu suchen, haben Bundesrat Pascal Couchepin und das BAG ihre Zahlen bis zum letzten Augenblick unter Verschluss gehalten. Die Leidtragenden sind die Patientinnen und Patienten.

Auch in anderen Dossiers scheint Bundesrat Pascal Couchepin den Überblick verloren zu haben. Ende Januar hat er angekündigt, die

Korrespondenz:
FMH
Abteilung Kommunikation
Elfenstr. 18
3000 Bern 15
kommunikation@fmh.ch

Grundversorger per 1. März 2009 mit einer Erhöhung der Pauschale bei Notfalleinsätzen zu stärken. Dabei wird der Tarif – so wie das die zuständigen Tarifpartner vereinbart haben – lediglich an das ursprüngliche Niveau angeglichen, nachdem eine 2007 eingeführte Senkung zu massiven Einbussen geführt hatte. Munter korrigiert wird auch im Bereich der ärztlichen Psychotherapie: Das BAG arbeitet daran, die per 1. Januar 2007 in der Krankenpflege-Leistungsverordnung KLV eingeführten Artikel wieder rückgängig zu machen, die die Psychiaterinnen und Psychiater verpflichten, einen Vertrauensarzt hinzuzuziehen, wenn die Therapie mehr als 10 Sitzungen erfordert. Die Ärzteschaft hat schon frühzeitig darauf hingewiesen, dass diese Regelung keinen Sinn macht. Als ebenso unbrauchbar erweist sich eine ähnliche Regelung im Bereich der Physio- und Ergotherapie. Deshalb hat das BAG auch hier eine Korrekturrunde eingeläutet und vor wenigen Tagen angeordnet, die entsprechenden Artikel in der KLV nicht mehr anzuwenden.

Die willkürlichen Entscheide in der Tarifpolitik illustrieren eindrücklich, wie realitätsfern Bundesrat Pascal Couchepin agiert. Sein Departement gleicht im Gesundheitsbereich einer Baustelle: Für den Ende 2009 auslaufenden Zulassungsstopp für Ärztinnen und Ärzte ist noch immer keine überzeugende Lösung gefunden. Und auch in Bezug auf den Risikoausgleich ist noch keine konstruktive Regelung zustande gekommen. Der Gesundheitsminister hat aus den Augen verloren, wer in der Schweizer Gesundheitspolitik im Zentrum stehen muss – die Schweizer Bevölkerung. Zusammen mit dem BAG schraubt er im Alleingang an einzelnen Tarifen und verliert dabei den Blick für das Ganze. Deshalb empfiehlt die FMH Bundesrat Pascal Couchepin, frischen Kräften Platz zu machen – damit Offenheit und Dialogbereitschaft wieder Einzug halten im Eidgenössischen Departement des Innern.